

Naturgefühl in der Schwammstadt

Text: Ulrich Höbns Fotos: Ferdinand Graf Luckner, Krebs und Herde Landschaftsarchitekten



Der Pleasureground vor der »Kleiderkasse« ist Spielwiese und Regenwasserspeicher.



Indian Summer im Wäldchen am Bahnviadukt im Westen

Sanft senkt sich der große Pleasureground des Parks Mitte Altona von Süden nach Norden, bis die »Sonnenstufen« einer breit angelegten Treppe vier scharfe Trennstriche ziehen. Wie ein Freiluftauditorium bietet sie Sitzgelegenheiten und führt hinauf zu einer von zwei Baumreihen gesäumten Esplanade, dahinter die Fronten siebengeschossiger Wohnhäuser. Sie stehen dicht an dicht in abwechslungsreich gestalteten Blöcken, hier an der Nord- und auch an der gegenüberliegenden Südflanke des Parks, sind ihm Kulisse und Begrenzung. Die Wohnungen dieser Bauten profitieren in hohem Maße vom weiten grünen und bis in jedes Detail durchstrukturierten Freiraum, der sich vor ihr ihnen öffnet.

Als die Schweizer Landschaftsarchitekten Krebs und Herde 2013 diesen Plan entwickelten, der im Wettbewerb mit dem 1. Preis ausgezeichnet und ab 2014 unter der Bauleitung von G2 Landschaft aus Hamburg werkgetreu realisiert wurde, existierte die Parkrandbebauung noch nicht, und es war auch noch nicht ausgemacht, welche Gestalt und Höhe sie einst haben würde. Die Planer entschieden sich deshalb für eine offene Parkstruktur mit einer eigenen, raumwirksamen Gestalt des Grünkörpers.

Der neue Stadtteil mit dem Park in der Mitte entstand auf dem Gelände des ehemaligen Altonaer Güterbahnhofs, das zuvor abgeräumt und von Schadstoffen befreit worden war. Nur zwei bauliche Relikte blieben stehen und wurden zu identitätsstiftenden Merk- und Erinnerungsorten des Quartiers. Die massive freistehende ehemalige »Kleiderkasse« der Bahn an der Ostgrenze des Parks bietet nach ihrer von HS-Architekten aus Hamburg geplanten denkmalgerechten Sanierung Raum für eine Kindertagesstätte, Büros und das aus der unmittelbaren Nachbarschaft hierher umgezogene traditionsreiche Restaurant »Blaue Blume« mit Plätzen auch im Freien. Im Westen des Geländes wurde eine dreischiffige, bis auf ihr spinnenbeiniges Stahlskelett entkleidete ehemalige Güterhalle zum strukturellen Taktgeber des Parks und zu seiner wesentlichen Themenstätte, in der sich alle Gestaltungsideen bündeln und von hier ausstrahlen. Inmitten der allumfassenden Architektur der Gegenwart des neuen Viertels bewahren diese beiden unterschiedlichen Bauten die Überlieferung der Vorgeschichte des Ortes, konkret der eine und abstrakt der andere.

Das Stützenraster des Stahlskeletts der Güterhalle wurde als Baumraster in die Weite des Parks hinein fortgeführt, so dass sich bereits jetzt eine »raumbildende Baumarchitektur« abbildet, die sich im Wachstumsverlauf der Bäume noch deutlicher abzeichnen wird.

Die Parkhalle mit ihrem lichten, witterungsoffenen Innenraum zeigt in jedem ihrer drei Schiffe eine andere Ausgestaltung und Funktion. Der westliche Abschnitt ist frei für Ballsportarten und Aktivitäten jeder Art, der Boden aus Betonplatten in Stahlrahmen, an den Rändern stehen Bänke für Zuschauer. Ein raumgreifendes, an Pylonen aufgehängtes Seil-Klettergerüst nimmt das Mittelschiff ein, der Boden besteht hier aus feinem Sand. Im östlichen Teil der Halle greifen längsrechteckige Pflanzbänder die Linienführung der Bahngleise auf und erzeugen mit ihrem üppigen Bewuchs samt schmalen Gängen dazwischen und eingestreuten Sitznischen auf kleinem Raum eine dichte Atmosphäre, die an tropische Gewächshäuser erinnert. Etwa fünfzig verschiedene Gewächse vom Ungarischen Bärenklau bis zur Fädigen Palmilie füllen und beleben mit ihrer Vielfalt den Hallengarten.

Jenseits der Halle in den Randzonen des Parks bringen Bosketten zusätzliche Strukturen ein. Kleine Baumgruppen und ein wildes »Wäldchen« lassen unterschiedliche Szenen auf relativ kleinem Raum entstehen, und der »Stadtgarten« mit den Außenplätzen des Restaurants und dem Kinderspielplatz bezieht sich direkt auf das Gebäude der ehemaligen Kleiderkasse.

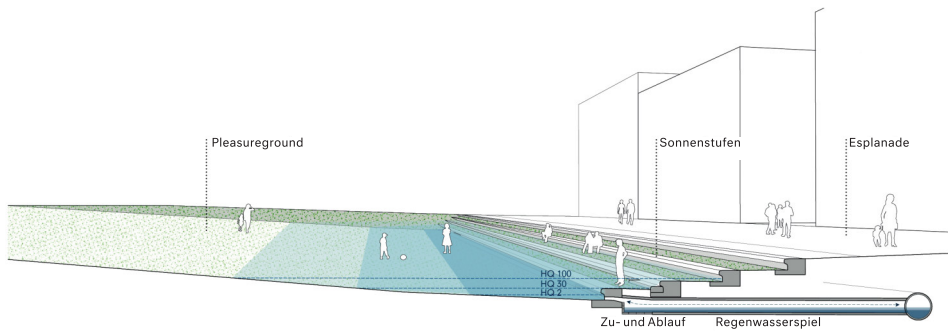
Der Park ist auch ein Arboretum. Hier finden sich etwa dreißig verschiedene Ahorne aus unterschiedlichen Weltregionen neben einheimischen Arten, die Mehrzahl davon als Begleiter der Esplanade im Norden und der Straße im Süden. Einzelne Baumgruppen blühen im Frühling rosa, andere zeigen im Herbst die Farbenvielfalt und Leuchtkraft des »Indian Summer«. Sie umrahmen das Herzstück des Parks, den Pleasureground. Für diesen englischen Begriff aus der Gartenkunst gibt es Hermann Fürst von Pückler-Muskau »Anderungen über Landschaftsgärtnerei« von 1834 zufolge keinen passenden deutschen Ausdruck. Der Altonaer »Ground« ist nicht nur der größte Freiraum des Parks für alle möglichen Aktivitäten, sondern dank des Reliefs der Senke mit der Stufenbarriere an ihrem tiefsten Punkt



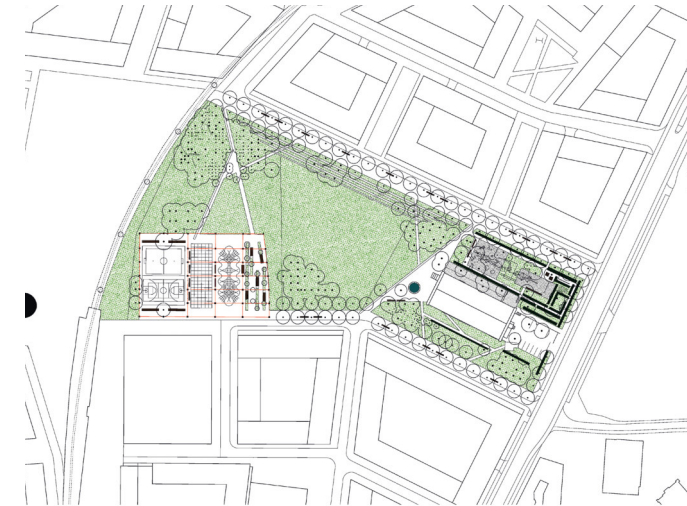
Raumbildende Baumarchitektur auf und vor den Sonnenstufen

Die Esplanade flankiert die Nordseite des Parks.





Die große Freifläche spielt eine Doppelrolle



Lageplan



Der Pflanzgarten im Stahlskelett der ehemaligen Güterhalle

zugleich auch ein Regenwasserspeicher. Er nimmt temporäre Rückstaus aus dem städtischen Regenwassersystem auf und hält sie, bis das Wasser versickert und verdunstet. Unsichtbar, aber wirkungsvoll ist der Park so auch ein Element der städtischen Klimastrategie der »Schwammstadt«.

Die Komposition dieses betont städtischen Parks ist lesbar und wird es über einen langen Zeitraum bleiben. Er wird sich der eigenen Struktur folgend sogar ausdehnen können, wenn in einigen Jahren der Altonaer Kopfbahnhof vom Fernverkehr abgekoppelt und der neue Durchgangsbahnhof Diefsteich in Betrieb genommen sein wird. Der Park kann sich dann weiter nach Westen erstrecken, über die auf einem Viadukt geführte Fernbahntrasse hinweg oder unter ihr hindurch, falls sie ohne Bahnnutzung Bestand hat und vielleicht zum »High Line Park« nach New Yorker Vorbild entwickelt wird. Schmäler werdend und weiter der dann aufgelassenen Bahnlinie nach Süden folgend würde er bis zum Altonaer Balkon über der Elbe reichen.

Vielleicht wird der Altonaer Park auch einmal zu einem zentralen Topos eines literarischen Werks, so wie einst der 1867 eröffnete Pariser Parc des Buttes-Chaumont in Louis Aragons »Le paysan de Paris« von 1926. In jener künstlich geschaffenen oder baulich übersteigerten Landschaft mit ihrem direkten Nebeneinander von Technikmoderne und geplanter Natur offenbart sich nach der Lesart des Autors die moderne Mythologie

der Großstadt. Hier schlummere das Unbewusste der Stadt, das sich im Park zu einem sinnlich erfahrbaren Raum öffne. Jenes Naturgefühl, was nur ein anderer Ausdruck für mythisches Empfinden sei, stellt sich auch in Altona ein. Wie in Paris entsteht es durch Anschauung. Der Surrealist Aragon hätte vermutlich seine Freude daran, sähe und hörte er die weißen ICE-Züge, die noch für ein paar Jahre fahrplanmäßig ganz nah an diesem Park-Bild vorbeifahren werden.

Baufaufgabe Stadtteilpark für einen neuen Stadtteil: Park Mitte, Hamburg Altona; Bauzeit 2013-2021 Mitarbeiter Matthias Krebs, Stephan Herde, Sigrid Pichler, Christian de Bubb, Alexander Kochan, Corinne Vogel Garten- und Landschaftsarchitekten Krebs und Herde GmbH, Winterthur
Bauleitung G2 Landschaft, Hamburg Fachingenieure Siedlungswasserbewirtschaftung: MASUCH + OLBRSCH Ingenieurgesellschaft für das Bauwesen mbH, Oststeinbek; Bauingenieur Fundamente Stufenanlage: WTM Engineers GmbH Beratende Ingenieure im Bauwesen, Hamburg; Gründungsgutachter: HPC AG, Hamburg Bauherr Freie und Hansestadt Hamburg, Bezirksamt Altona, Dezernat Wirtschaft, Bauen und Umwelt, Fachamt Management des öffentlichen Raumes – Abteilung Stadtgrün – Neubau Planung Konstruktion und Material Garten- und Landschaftsbau, Spielplatzbau, Baumeisterarbeiten (Brunnen und Treppenanlage), Sanierungsarbeiten an der bestehenden Halle Größe 25 000 qm (Etappe 1) Kosten ca. 5 Mio. Euro (inkl. Hallensanierung), ca. 200 Euro/qm Standort An der Kleiderkasse, 22765 Hamburg